

Der Wald um das Schloss Tarasp



Der Industrielle Karl August Lingner aus Dresden kaufte bekanntlich bei seinem ersten Kuraufenthalt im Jahr 1900 das Schloss Tarasp. Wenige Jahre später begann er, unter Zuzug vieler Fachleute, die halb zerfallene Anlage zu sichern, zu restaurieren, das Innere mit kostbaren Täfern auszubauen, zu möblieren und mit bedeutenden Kunstwerken auszustatten. Alles gedieh zur vollsten Zufriedenheit des neuen Besitzers. Das Prunkstück sollte schliesslich die grosse Schlossorgel werden, die 1916 vollendet war. Doch Lingner wollte auch die Umgebung, den Schlosshügel, in seinen prächtigen Alterssitz einbeziehen und liess sich auch für die Bepflanzung von Fachleuten beraten. Zunächst musste er aber die ein-

zelnen Parzellen, die mehreren Bauern gehörten, käuflich erwerben und diese dann vor den Ziegenherden schützen, die damals noch im Frühjahr und im Herbst den freien Weidegang genossen. Die Gemeinde erlaubte ihm schliesslich, seinen gesamten Besitz einzuzäunen. Damit konnte nun an die Aufforstung des weitgehend kahlen Schlosshügels überhaupt erst gedacht werden.

Es sollte teils Wald, teils Park sein, Park aber eher im Sinne eines englischen Gartens und mit Rücksicht auf die umliegenden Wälder und Wiesen. Der Farbkomposition der einzelnen Baumarten wurde Rechnung getragen, und sogar der Geruchssinn sollte berücksichtigt werden durch Einstreuung von



Kahler Schlosshügel um 1912. (Bild: Archiv cultural Engiadina Bassa)



Ansichtskarte mit Schlosshügel vor der Bepflanzung im Auftrag Lingners, vermutlich um ca. 1910.

(Bild: zVg Ortsmuseum Flawil/Sammlung Stahel)

Weissdorn, Rosen oder Flieder. Die Bepflanzung erfolgte im Wesentlichen in zwei Phasen. 1910 lieferte die Forstgärtnerei Roner in Zernez Tausende von Fichten, Lärchen und Arven, aber auch Eschen, Weissdorne und Vogelbeeren. Die Eröffnung der Bahnlinie von Bever nach Scuol im Sommer 1913 ermöglichte schliesslich die zweite Phase, das Heranführen grosser Bäume aus der damals schweizweit grössten Baumschule der Gebrüder Stahel in Flawil SG. Lingners Architekt Walter Türke hatte die Eignung der Baumarten und die besten Pflanzzeiten genau abklären lassen, als lokaler Berater wirkte Kreisförster David Vital aus Sent. So wurde dann im Spätsommer 1913 ein ganzer Gebirgswald sechsspännig von der Station Scuol-Tarasp zum Schlosshügel hinüber transportiert. Die Wege auf der Nordseite des Hügels bestanden schon, die Standorte der einzelnen Bäume waren schon abgesteckt. Es waren Fichten, Föhren, Arven, Blautannen, Akazien, Zitterpappeln, Ahorn,

Platanen, Birken und Rosskastanien. Für ihre Bewässerung war schon unter dem Boden eine Ringleitung angelegt worden. Kurz vor der Fertigstellung von Schloss und Umgebung verstarb Lingner im Juni 1916, er konnte seinen Alterssitz nicht mehr beziehen und auch das gute Gedeihen der Pflanzungen nicht mehr miterleben. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Pflege von Wald und Park nicht mehr immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und Teile der ursprünglich lichten Baumbestände wuchsen zu oder verbuschten. Der ganze Schlosshügel gilt allerdings als bedeutendes Zeugnis von Garten- und Landschaftsplanung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Der neue Schlossherr, der weltbekannte Künstler Not Vital aus Sent, weiss um den kulturellen und historischen Wert des ganzen Schlosshügels. Einzelne Bäume müssen neuen Kunstwerken weichen, doch an manchen Stellen ist eine Lockerung der Baumbestände durchaus wünschenswert, werden

dadurch doch nicht nur neue optische Ausblicke ermöglicht, sondern auch eine grössere Artenvielfalt in Flora und Fauna. So werden Schloss und Schlosswald hundert Jahre nach Lingners vorbildlichem Wirken teilweise neuen Bestimmungen zugeführt, beide bleiben in ihrer Verbindung aber weiterhin ein schützenswertes Kulturdenkmal von überregionaler Bedeutung.

Im Herbst 2017 wurden an der Nordseite des Schlosshügels einige Bäume, darunter 15 grosse Fichten, gefällt. Not Vital, der heutige Besitzer des Anwesens, möchte den Park rund um das Schloss etwas auflichten. In die-

sem Zusammenhang wurden an der Südseite einige Ziegen eingezäunt, vor allem um Esche und Hasel etwas im Zaum zu halten. Ein Teil von Lingners Leitungssystem ist immer noch in Betrieb und dient heute der Speisung von Tränken für Pferde, Ziegen und Schafe.

Dr. Paul Eugen Grimm



Pradatsch
CH-7551 Ftan
paulgrimm@gmx.ch



Pflanzentransport mit dem Sechsspänner. Neun Fuhrmänner begleiteten den Transport vom Bahnhof Scuol-Tarasp bis zum Schloss Tarasp. (Bild: zVg Ortsmuseum Flawil/Sammlung Stahel)